



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

293 (27.6.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329881)

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, ...

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: Generalanzeiger Mannheim

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft;

Nr. 293. Mannheim, Dienstag, 27. Juni 1916. (Mittagblatt.)

Verdun und die Offensive der Engländer.

Große Erwartungen und große Enttäuschungen.

Die jüngsten Fortschritte der Deutschen vor Verdun haben im gesamten Bierverband lebhafteste Bewegung und Unruhe hervorgerufen.

Die ganze schwere Sorge Frankreichs um Verdun leuchtet aus diesem Artikel; der Fall von Verdun muß Frankreich furchtbar treffen.

Die Stunde der Offensive für die Verbändmächte habe geschlagen. Auf der ganzen Ostfront wird ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Acht Tage weiter und die Enttäuschung ist nicht mehr zu verbergen; nach einem von uns wiedergegebenen Telegramm aus Genf

englisch-französische Offensive im Westen unmittelbar anschließend und Deutschland in diesem Feuerring dann gänzlich vernichtet.

Die englische Offensive scheint nun nach den letzten Berichten unserer Obersten Heeresleitung tatsächlich begonnen zu haben.

Frankreichs Opfer für seine Verbündeten.

Bern, 26. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Über Frankreichs Opfer für die Entente vor Verdun schreibt der „Vind“: Der Zeitgewinn

macht aber und damit Frankreich selbst schwächen sie aufs empfindlichste. Dieser strategische Umstand ist trotz des Einflusses der englischen und russischen Reserven eine Qualitätschwächung der Entente.

Bern, 26. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Wie dem „Kargauer Volksblatt“ aus Paris gemeldet wird, hatten in den letzten Tagen bei Verdun die jüngsten Altersklassen sehr große Verluste.

Französische Besorgnisse.

Bern, 26. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Die deutschen Fortschritte bei Verdun geben den militärischen Besprechungen der Pariser Blätter einen ernsten Hintergrund.

Im Leitartikel des „Temps“ wie in seiner Kritik der Lage sind die entscheidenden Stellen von der Penurie gestrichen.

Der Ruf nach Hilfe.

Bern, 26. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Der Ruf nach Hilfe wegen der deutschen Erfolge bei Verdun wird in den Blättern wie „Victoire“ und „Domme Echo“ deutlicher.

Hervé malt sich die Folgen des Falles von Verdun aus, der gewiß nicht Frankreichs Niederlage bedeute, aber ein Beweis sein würde, daß der deutsche Schwanz ungeschwächt geblieben sei.

Wird der Fähigkeit, Stärke und heldenhaften Widerstandsfähigkeit Frankreichs sei. Gegenüber etwaigen englischen Einwänden, warum denn die Alliierten dem Fall von Verdun tatenlos zusehen, fragt Hervé, ob das die berühmte „Einheit der Aktion“ und der „Einheitsfront“ sei.

Deutsche Zuversicht.

[Berlin, 27. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Major Morath schreibt im „Berliner Tageblatt“ über die militärische Lage im Westen: So günstig auch unsere Kampflage um Verdun erscheint, so ist es doch ganz falsch, wenn man dies zur Zeit bereits hinstellt als ein Art militärischen Spezialganges.

Englische Stimmen über die Kriegslage im Westen.

Rotterdam, 26. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Der Wiener Rotterdamische Courant meldet: Der Korrespondent der „Times“ berichtet aus Paris vom 25.: Der Vorstoß bei Verdun sei mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt vorbereitet worden.

Paris, 26. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Blättern zufolge hat im Kampf mit deutschen Fliegern bei Verdun der amerikanische Flieger in französischen Diensten Chapman den Tod gefunden.

Der Wiener Bericht.

Wien, 26. Juni. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Ruty

wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. An der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger.

In Böhmen beschränkte sich die Gefechtsstätigkeit meist nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Sokul erkämpften deutsche Truppen die ersten feindlichen Stellungen in etwa 3 Km. Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab.

Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handels wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Gitsch stellenweise verlegt. Dies vollzog sich unmerklich, ungestört und ohne Verluste.

In den Dolomiten und an der Kärntner und der kaisertaländischen Front dauerte der Geschützkampf fort.

Zwei unserer Seeflugzeuge belegten die Adriawerke mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: u. Höfer, Feldmarschalleutnant.

(Kreis im größten Teile der gestrigen Abend-Ausgabe enthalten.)

Eine nichtwürdige Lüge.

Berlin, 27. Juni. (WZ. Amtsch.) Russische Soldaten der Regimenter 209 und 2100 aus der 53. russischen Division, die am 22. Juni in den Käuzen bei der Seereschutzgruppe Vinsign gefangen genommen wurden, sagten übereinstimmend aus: „Sie hätten den ausdrücklichen Befehl erhalten, keinen Deutschen gefangen zu nehmen, sondern sie ausnahmslos niedergumachen. Die Feststellung erklärt, daß die russische Seereschutzleitung in ihrem amtlichen Bericht vom 22. behauptet, die russischen Truppen gaben keinen Aufbruch, da die Deutschen Explosivstoffe verwendeten. Es bedarf keiner Versicherung, daß diese Behauptung, wenn sie der russischen Seereschutzleitung zuzuging, eine nichtwürdige Lüge ist. Die amtliche russische Erklärung entschuldigt somit lediglich die Befehle russischer Kommandostellen, die aus Sicht der Öffentlichkeit klingen.“

om, 26. Juni. (WZ. Amtsch.) Die Agencia Stefani verbreitet folgende Mitteilung des italienischen Oberkommandos: Da der Feind nicht in der Lage war, unsere Verteidigung zu brechen, diese vielmehr seit einigen Tagen in eine kräftige Gegenoffensive umgewandelt wurde, sehen sich die Österreicher gezwungen, den Rückzug anzutreten. Die Straßenkreuzung von Santriale, die Stellungen am Monte Umberto und Walleto sowie am Monte Dongana, ferner Gollio, Afiago, Cajana und der Monte Cangio wurden von uns zurückerobert. Der Vormarsch dauert kräftig an. Unsere Truppen verfolgen den Feind.

Irland.

Vorläufiger Ausgleich.

Amsterdam, 26. Juni. (WZ. Amtsch.) Meldung des Reuterschen Büros. Eine Versammlung der irischen Partei in Dublin beschloß mit allen gegen 2 Stimmen die Vorschläge von Lloyd George, die auf den vorläufigen Ausgleich in der irischen Frage hingingen, anzunehmen.

Ehren-Tafel.

Tapferes Aushalten.

Es war im Juni 1916. Die 2. Kompanie 9. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 160 lag im schweren feindlichen Artilleriefeuer. Ein gewisser Angriff der französischen Infanterie war zu erwarten. Hinter einer vorgehobenen Barrikade, nur 30 Schritte von einer mit Franzosen dicht besetzten Häusergruppe entfernt, lag der Gefreite d. V. Dirks (aus St. Louis, Kreis Remden) mit seiner Gruppe. Der Musketier Staffen (aus Niedersteinbach, Kreis St. Goar) steht fest, als er bemerkt, daß aus dem gegenüberliegenden Hause, das eine Torrensche nach der Barrikade zu hat, die Franzosen in dichten Haufen vorstürmen. Er alarmiert die Kameraden und wirft seine Handgranaten dem Feinde entgegen. Schon ist die Barrikade von den Feindlichen besetzt und im Augenblick entspinnt sich ein wilder Handgranatenkampf. Die französischen Handgranaten treiben größtenteils wirkungslos vor der Barrikade. Eine jedoch, welche mitten unter die Verteidiger fällt, wird vom Musketier Kramer (aus Roubach, Kreis Cochem) gefühlt ausgegriffen, zurückgeschleudert und explodiert zwischen den Franzosen. Der Angriff gerät ins Stocken. Einige Mutige wagen einen letzten Ansturm und werden von deutschen Handgranaten zerfurcht. Da wenden sich die letzten Franzosen zu eiliger Flucht. Als der Rauch sich verzieht, sehen Dirks und seine Kameraden einen Haufen von toten und

London, 26. Juni. (WZ. Amtsch.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Verhandlung gegen Sir Roger Casement wegen Hochverrats ist heute im Obersten Gerichtshof von dem Lord Oberrichter, zwei anderen Richtern und der Jury eröffnet worden. Der Gerichtssaal war gedrängt voll.

Der U-Boothkrieg.

Barcelona, 26. Juni. (WZ. Amtsch.) Meldung des Reuterschen Büros. Der italienische Dampfer „Canford China“ (2398 Registertonnen) aus Cardiff ist beschlagnahmt worden. Der Kapitän und 12 Mann der Besatzung wurden getötet.

London, 26. Juni. (WZ. Amtsch.) Reuters meldet aus Loosdrecht: Der Dampfer „Astrologer“ (912 Registertonnen) ist versenkt worden. Kapitän Mann von der Besatzung wurden getötet. Der Rest ist erkrankt.

Lloyds Agentur meldet aus Cartagena, daß der griechische Dampfer „Mise“ bei Oranien scheiterte. Die Besatzung wurde getötet. Ferner wird gemeldet, daß die italienischen Segelschiffe: „St. Francisco“, „Giuseppina“, „Santissima“, „Sangrado“ und „Janigla“, das französische Segelschiff „Chimelle“ und das Segelschiff unbekannter Nationalität, „Jagoussiera“ versenkt wurden.

Griechenland.

Italiens Begehren nach Kordepirus.

m. 26. Juni. (WZ. Amtsch.) Laut der „Kölnischen Zeitung“ ist die „Ikon National“ mit dem Inhalt zufrieden, daß Griechenland die Demobilisierung auch derjenigen Truppen zulasse, die sich zur Zeit in Epirus befinden. Das Blatt verlangt, daß Griechenland darüber hinaus alle Maßnahmen rückgängig mache, welche es zur Vorbereitung der Besitzergreifung seiner Epirus bereits getroffen habe. Dazu gehöre die sofortige Räumung der epirotischen Gebiete nicht nur von den Truppen, sondern auch von den vielen Verwaltungsbeamten. Die italienische Regierung habe dies bisher noch nicht verlangt und deshalb bleibe das Verhältnis zwischen Griechenland und Italien nach wie vor unbefriedigend. Griechenland könne vor allem keine bisherige albanische Politik zum Schaden Italiens ruhig weiterführen. Darum könne man sich mit dem Erfolg der von italienischen Minister des Äußeren unternommenen Schritte in keiner Weise befriedigt erklären.

Die deutschen Abgeordneten in Sofia.

Sofia, 25. Juni. (WZ. Amtsch.) Die gesamte Presse begrüßt die deutschen Abgeordneten in herzlichem Entzücken.

Kambana sagt: Das ganze bulgarische Volk wird einmütig den elf hervorragenden Vertretern des deutschen Volkes das herzlichste Willkommen zuzuschicken. Die deutschen Gäste werden selbst sehen, wie das Volk der deutsch-bulgarischen Gemeinschaft heute fröhliche Zustimmung aller Volkskreise findet.

Karodni Prava erklärt: Das bulgarische Volk empfindet tiefste Freude über das Bündnis mit Deutschland, welches immer nur die Wege des menschlichen Fortschritts suchte.

Cho de Bulgarien schreibt: Sofia bereitet einen ebenso glänzenden wie aufrichtigen Empfang vor, welcher der getreue Ausdruck der Gefühle des bulgarischen Volkes gegenüber den Vertretern der großen deutschen Nation unserer ungeschwächten Verbündeten ist.

Der oppositionelle Proporz feiert Deutschland nicht nur wegen seiner Ueberlegenheit in Erzeugung und Technik sondern auch wegen der Sicherheit und des hohen Fluges seiner Weltanschauung. Wir sind Wasserläufer zur Wiederherstellung des mit Fäulen getretenen Rechts. Dadurch wurden wir in den großen Krieg hineingezogen, welchen wir mit der ganzen Schenkraft unseres Volkes zu Ende führen müssen, um das Land zu schützen auch gegen diejenigen, welche uns einst ein freies politisches Leben wiedergaben.

Dnednik stellt fest, daß der Vorschlag auf der Grundlage: „Jedem das Seine, jedem das Recht zur nationalen Entwicklung“ aufgebaut ist. Wir verstanden uns, um gemeinsam unsere Zukunft aufzubauen und zu verteidigen.

Romtschiloff begrüßt die Deutschen im Uro mit den Worten: Entschlossen, das durch soviel Blut, intensive Arbeit und gebührend ertragene Mühsal Erworben bis zum Ende zu sichern, erkläre ich mir in Euch die treuen Helfer zur Verwirklichung unserer Ideale und rufe Euch zu: Willkommen in Bulgarien, das den würdigen Vertretern des siegenden, aufstrebenden Deutschland die Arme weit öffnet.

Gefechte am Wardar.

London, 26. Juni. (WZ. Amtsch.) Meldung des Reuters-Büros. Bei Lulimiga (?) westlich des Wardar, fanden Patrouillengefechte statt. In der Nachbarschaft vom Kabanje und in der Gegend von Kainowo kam es zu Artillerie-Gefechten.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 26. Juni. (WZ. Amtsch.) Das Hauptquartier meldet vom 25. Juni:

An der Front nichts von Bedeutung.

In Südpersien griffen russische Truppen aller Waffengattungen im Schutze ihrer befestigten Stellungen am 23. Juni unsere östlich Servil beim Schongon begriffenen Abteilungen an. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Die Russen führten schließlich unverrichteter Dinge in ihre Stellungen zurück, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatten. Eine überfliegende russische Kolonne suchte getrennt unsere Truppen in dieser Gegend zu umfassen, wurde jedoch nach einem Gegenangriff gezwungen, dorthin zurückzukehren, woher sie gekommen war. Unsere südlich dieser Gegend operierenden Truppen übertraten sich der Umgebung von Ghilan. Die Russen wichen dem Kampf aus und räumten die eroberte Ortschaft; sie zogen sich in nordöstlicher Richtung zurück. Unsere auf Sineh konzentrierten Truppen begeben sich in russischen Hinterregiment, schlugen es und fügten ihm große Verluste an Toten und Verwundeten zu. Auf der Verfolgung des Feindes näherten sie sich Sineh.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel und in der Mitte imbedeutende örtliche Feuerkämpfe. Auf dem linken Flügel nördlich des Schorn rührten wir die den Russen genommenen Stellungen weiter gegen den Feind vor. An anderen Stellen verfolgten unsere Abteilungen alle feindlichen Truppen, die von dieser Front nach der Küste fliehen; sie nahmen die zerstreuten Feinde in kleinen Trüben gefangen. So nahm eine unserer Aufklärungsabteilungen 33 Soldaten vom 19. turkmenischen Regiment gefangen.

Ein am 24. Juni Ari Burni überfliegendes Flugzeug wurde durch den Angriff

eines ihm entgegengeschickten türkischen Flugzeuges gezwungen, in der Richtung auf Jambroz zu fliehen. Ein die Insel Keufen überfliegendes Flugzeug warf wirkungslos Bomben ab. Es wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze gezwungen, nach Mytilene zu fliehen.

Sonst nichts von Bedeutung.

„Diktator“.

Vom Geh. Justizrat Dr. von Campe, M. d. N.

Habemus papam! Wir haben einen Diktator. Selten ist eine Maßnahme so begrüßt. Das Volk atmet auf und hofft, hofft zuversichtlich. Warum? Es weiß, es sind der Nahrungsmittel genug da — aber die Verteilung! Da haperte es. Unstimmigkeiten, Unverständlichkeiten, Ungerechtigkeiten häuften sich, waren nicht abzustellen, wurden nicht abgestellt. Und doch schien es beschränktem Untertanenverstande möglich, schien es. Da fehlte etwas, da fehlte die starke Hand, die überallhin greifen konnte, durfte, wollte. Nun haben wir den Diktator mit der eisernen Hand. Er will nicht so heißen. Nun wohl, nennen wir ihn nicht so. Er will ein Mann der Tat sein. Das war noch jeder Diktator. Wir vertrauen das auch heute. Er will „Einheitlichkeit und Sicherheit“ in das Ernährungsweesen bringen. Das ist, was Rot ist, das allerdings; zunächst wenigstens. Das schafft Unstimmigkeit, Unbilligkeit, Unvergleichlichkeit aus der Welt. Murren wird schwinden. Da Rot ist.

Stauten sich da vor dem Hause einer Mittelstadt Hunderte von Menschen. In langen Reihen, stundenlang barren sie. Was ist? Fürsorgliche Stadterhaltung verkauft Tier; 7 Stück für 1 M. gibt es, also um wenige Pfennige nur billiger als im freien Verkehr. Dafür also, um wenige Pfennige dies ewige Wort, gekleidet in drangvoll fürchterlicher Engel! Diese Nutzzeit ließ uns doch nicht solchen Ueberfluß an Mensch und Menschenkraft. Ist Zeit so im Preise gesunken? Doch erntet als das: am selben Tage erläßt ein Reichsbescheid ein Verbot. Ist denkbar? Ausfuhrverbote können am Plage sein aus ganz besonderen Gründen, zur Regelung des Ueberganges, zum Ausgleich zur gleichmäßigen Verteilung auf weite Gebiete (so bei der Kartoffelverteilung) und aus anderen Gründen mehr, vielleicht auch als Vergeltungsmaßregel gegen unvernünftige Anordnungen. Aber darf so etwas wie Vergeltung erforderlich werden innerhalb der schmerzhaften Grenzspähle? Darf es gerade heute so etwas geben wie das Gefühl, daß dies oder jenes Nahrungsmittel zunächst für mich, dem Erzeuger, zunächst für meinen Kreis da sei — dann erst für die anderen? Es heißt doch da drüben: „Alle für einen, einer für alle!“ Warum nicht auch daheim? Trösten ist das gerade in Krisen, als vor Jahr und Tag ein länderweiter Staat ein Ausfuhrverbot erließ. Das schien unerhörte, schlimmer als die Zollschranken von ehedem. So etwas gehörte doch zu den Unmöglichkeiten, Undenkbaren. Und heute sind Ausfuhrverbote und Abfertigungen von Staat zu Staat, zwischen Stadt und Land, von einem Kreis zum andern geradezu an der Tagesordnung. Das ist ja Wirtschaftskrieg zwischen den Teilen desselben Staates. Und das heute! Wo doch nur Einmütigkeit auch daheim den Sieg bringt. Diesen Wirtschaftskrieg soll uns der Diktator — Verzeihung —, der Mann mit der festen Hand bannen.

bayer. 3. Infanterie-Regiment als Führer einer freiwilligen Patrouille gegen den vom Feind besetzten Wald bei Kraimboll vor. Er fand den Waldrand unbesetzt und drang in den Wald ein. Mithil erhielt die Patrouille aus nächster Nähe heftiges Feuer; Wohlsein wurde durch Schulterwunden verwundet. Ohne sich verbinden zu lassen, ging er mit seinen Leuten weiter vor, bis er auf eine starke Feldwache stieß. Er umging die feindlichen Postierungen, arbeitete sich mit seinen Leuten weiter vor und stellte einen großen Teil der feindlichen Stellung fest. Dann erst schlich er sich mit seinen Begleitern zurück, entlastete seine Wunden und ließ sich verbinden.

Unteroffizier Mahlein erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Die Stellung der 6. Kompanie des Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 18 war nur etwa 6 Meter vom Feinde entfernt. Dazwischen lagen Trübe und Aushäuser. Die Gefreiten Ganser (aus Landshut) und Wendel (aus Planen i. Vogtland) führten unter großen Schwierigkeiten, oft durch Handgranatenfeuer geführt, verschiedene nützliche Erdarbeiten der nahen feindlichen Stellung aus, wobei sie ein vorgehobenes französisches Lochhaus und einen von diesem gegen den deutschen Graben vorgetriebenen Spatenpfahl feststellten. Diese wertvollen Erkundungsergebnisse wurden zu einer Sprengung der beiden feindlichen Befestigungen ausgenutzt.

Unter Führung des Plonier-Unteroffiziers Fischer ging es an die Beschaffung und Anbringung der schweren Sprengladung. In dreieinhalbstündiger, jäher Arbeit troden die

Gefreiten Ganser und Wendel mit dem Plonier Karmy nach Rittersdorf Meter für Meter — die Sprengladung im Arm und war mit Pfeilen besetzt — durch das starke, feindliche Drahtverhau und verdammt die Sprengladung mit den von zwei weiteren Plonieren herbeigebachten Sandfäden. Die Arbeiten wurden mit solcher Ruhe und Ueberlegung ausgeführt, daß die Sprengung gelang, ohne daß der Feind vorher anmerken konnte.

Der Unteroffizier Fischer, die Gefreiten Ganser und Wendel und Plonier Karmy wurden für den bewiesenen Mut mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Eroberung zweier englischer Maschinengewehre. Bei einem Gegenangriff der 7. Kompanie Bayer. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 20 zur Wiedereroberung eines von den Engländern besetzten Grabens erlitten der Gefreite Treffer (aus Geldeloo, W. A. Eidschütt) und der Infanterist Reisinger (aus Weidenreuthen, W. A. Reibheim) am rechten Flügel auf eigene Hand vorwärts, in der Absicht, zwei heftig feuernde feindliche Maschinengewehre unschädlich zu machen. Ueber freies Feld, den Kameraden weit voraus, gewannen sie eine vom Feinde dicht besetzte Stelle des Grabens und gehen von hier aus mit Handgranaten gegen die Hände der Engländer vor. Die Bedienungsmannschaft der Maschinengewehre wird niedergemacht, die Maschinengewehre sind gewonnen. Dann geht es aus der Munde weiter vor gegen die dichten Schützengruben der Engländer, die so bis auf die in der Front angreifende Kompanie (siehe), daß sie die ihnen drohende Gefahr zu spät erkennen. Treffer und Reisinger schieden ihre

Ein anderes Bild. Da wird in einer Stadt der auf den Einzelnen für die Woche entfallende Fleischanteil festgesetzt; es waren 60, auch mal 100 oder 125 Gramm für die ganze Woche. Und in derselben Zeit gestattet ein Nachbarreis jedem Angehörigen den Bezug von 750 Gramm Fleisch. Ist das erträglich? Herrsche freier Handel, nun da ließe sich reden. Aber es gibt keinen Handel mehr, Schlachtungen sind verboten, der Einzel verfügt und verteilt! Er kauft Viehhandelsverbände. Sie sollten gleichmäßiger Versorgung dienen. Auch dazu ist man sie ja. Und nun dies Refuskat! Unser Volk ist willig, trägt gern oder doch ohne unbilliges Murren die schweren Kriegslasten. Es ist einsichtig und nicht auf das große Biel, auf die Schwere der Aufgaben. Mangel drückt. Ja, aber nicht unerträglich, nicht am schwersten. Schwere drücken Unbilligkeiten; sie ertragen sich nicht. Verschiedenheiten aber, die der Staat schafft, erzeugen Unwillen, Murren, ja Schlimmeres. Nimmt der Staat die Verteilung in die Hand, so darf es einfach solche Unbilligkeiten nicht geben. Die Aufgabe ist riesenstark. Da soll und will wieder der neue Mann helfen. Er will Einheitslichkeit schaffen, also Ungleichheiten, Unbilligkeiten ausmerzen. Wir vertrauen. Es darf und soll nicht Bürger ersten und zweiten Grades geben; auch der Schein ist von Übel.

Ein drittes Bild. Eine größere Gesellschaft kommt in ein Dorf. „Können wir Butterbrot haben?“ — „Sobiel Sie wollen.“ — „Auch mit Mehl?“ — „Auch das!“ Und im Nachbarort: „Es gab dort rein nichts im Weizen.“ „Können wir auf vorherige Bestellung Butterbrot haben?“ — „Nein, völlig ausgeschossen.“ Da ist doch etwas in unserer Organisation nicht in Ordnung. Das ist nicht Einheitslichkeit, nicht Sicherheit, nicht Gerechtigkeit. Wir haben vor Jahr und Tag der Selbstversorgung weit die Tür geöffnet. Wir müssen heute sagen: zu weit. Wir haben schon zurückgedreht, müssen noch weiter zurücktreten. Selbstversorgung als Vereinfachung der Organisation, als Anpassung an die individuellen Verhältnisse ist gut. Aber nur so weit ist sie gut. Führt sie zu ungleicher Verteilung, führt sie dahin, daß der eine fast friedensähnlich noch leben kann, der andere mit Not zu kämpfen hat, ist sie von Übel und wagt sie die Nachteile einer Zentralisierung nicht auf. Das macht böses Blut in dieser Zeit der Nützgemeinschaft. Diktator hilft!

Es ist Tatsache, daß Städte am Abend noch nicht wußten, ob sie am andern Morgen die nötigen Kartoffeln für die ärmsten Schichten der Bevölkerung haben würden. Wir kennen die Wege, die die Kartoffeln gingen. Es waren die Viehhändler, Gewiß, auch dort waren sie nötig. Aber erst die Menschen, dann das Vieh! Bei eben ausreichender Produktion, bei heranwachsender Fleischknappheit, ist die menschliche Ernährung und volle Sättigung durch eine überreichliche Reserve an Kartoffeln zuerst unbedingt sicher zu stellen. Dann, dann erst das Vieh. Vieh, sehr viel Unzufriedenheit, begründete Unzufriedenheit, begründete Erregung, begründete Sorge, unbegründete Arbeitslosigkeit der neuen Mann hier vergessen machen. Unlängst war in der Weidenauischen Allgemeinen zu lesen: die Gefangenen erhielten täglich 180 G. Fleisch, 125 G. Hülsenfrüchte oder 1000 G. Kartoffeln oder 180 G. frisches Gemüse und daneben 500 G. Brot, Kaffee usw. Wir können ihnen diese Maße. Aber ist hier nicht ein Ausgleich möglich mit der Ration des deutschen Bürgers?

Niemand wird den Egoismus aus dem Wirtschaft...

schäftsleben ausschalten wollen. Hier ist er wirklich ein sacro egoismo. Wir wissen, was wir der Produktion, was wir der Landwirtschaft, Industrie, dem Handel, jedweden Gewerbe zu danken haben. Sie leisten guten Kriegsdienst. Auch sie bürden uns Durchhalten und Sieg. Das sei unvergessen. Wir sollen täglich Anreiz zu gesteigerter Produktion geben. Auch durch hohe Preise. Das sieht und trägt ein jeder. Aber der Nachweis, daß die Preise in dem Maße zu steigen waren, wie es heute der Fall, ist nicht erbracht. Sind all die Schließungen und Zwischensperren nötig? Höchstpreise steuern der Preissteigerung nicht nur nicht, nein, sie steigern den Preis in jedem Fall noch — nur eine Ausnahme wird bekannt — bis an die Höchstgrenze. Das war doch nicht ihr Sinn. Dem Unfug, ja dem Betrug, Inlandsware als Auslandsproduktion auszugeben, ist noch nicht gesteuert. Es gibt auch eine wirtschaftliche Kriegspflicht. Produktion ist nationale Pflicht. Das gilt es in das Bewußtsein jedes Einzelnen hineinzubringen.

Es steht höchst auf dem Spiel. Gewiß, den Sieg brauchen wir und das Volk in Waffen und seine großen Führer. Früchtvollen Sieg ernten wir nur, wenn Staat und Volk gesund und kräftig genug sich zeigen zur Bewältigung der riesenhaften Friedensaufgaben, die hernach heranziehen. Dann gilt es die Welt auch im Frieden zu schlagen, das erste Volk der Welt zu werden. Der Geist des ersten August 1914 zeigte uns weit dieser Aufgabe und fähig dazu. Nur ein in sich geschlossenes Volk kann das. Hunger besiegt uns nicht; wir haben genug für alle. Knappheit und Einschränkung bringen uns nicht, nehmen uns die Geschlossenheit nicht, wenn wir alle uns einschließen müssen. Aber Ungerechtigkeit, das ist der Feind. Gerechte Verteilung gilt es durch das ganze Land, zwischen Stadt und Land, unter allen Ständen. Leidet der eine Mangel, während der andere genug und im Überfluß hat, dann, aber auch nur dann, ist es aus mit der Geschlossenheit. Dann bringe auch voller Sieg uns keinen Friedensvertrag. Bürger erster und zweiter Klasse darf es nicht geben. Es war so groß, daß die Städte sich wieder näherten. So mancher Mühl wird überbrückt. Diese Zeit darf keinen Keil treiben zwischen Stadt und Land, zwischen Stand und Stand. Videat consul, videat dictator! Es gilt nicht nur dem Sieg, es gilt unserer Zukunft.

Verschärfte Bestimmungen für die Obstversorgung des Landes.

oc. Karlsruhe, 27. Juni. Die Häuser von der Badischen Regierung erlassenen Bestimmungen über die Obstversorgung des Landes haben sich nicht als vollkommen genügend erwiesen, um die Bevölkerung namentlich der großen Städte ausreichend mit Obst zu versorgen. Trotz strenger Bestimmungen ist es hin und wieder geschehen, daß die Höchstpreise überschritten worden sind. Bei dem ungeheuren Bedarf an Obst und bei der geringen Kirchengenote (ungefähr nur eine Drittelernte) waren neue Bestimmungen notwendig, um den Städten noch mehr Obst als bisher, wenn sie solches verlangen, zur Verfügung zu stellen. Das Ministerium des Innern hat deshalb die Badische Obstversorgung ermächtigt, zu bestimmen, daß in den Hauptobstgebieten der Ankauf von Obst zum Zwecke der Weiterveräußerung nur durch solche Personen erfolgen darf, welche von der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung als Käufer bestellt sind. Diese Käufer erhalten einen besonderen Ausweis.

Auch die Verandtschaft, die nötig ist, wenn Obst nach außerstädtischen Orten ausgeführt werden soll, haben nicht hindern können, daß größere Mengen Obst aus dem Land hinausgeführt wurden. Um das künftig zu verhindern, kann die Badische Obstversorgung anordnen, daß der Versand von Obst bei größeren Mengen auch innerhalb des Landes nur mit einem Verandtschaftschein möglich ist.

Die Fischversorgung in Baden.

oc. Karlsruhe, 27. Juni. Das Ministerium des Innern hat heute eine Verordnung erlassen, welche bezweckt, die Bodenseefische in größerem Umfang, als dies bisher der Fall war, dem Verbrauche in Baden zuzuführen. In diesem Zwecke ist bei dem Hr. Landeskommissar in Konstanz eine Badische Fischversorgung errichtet worden, deren Geschäftsstelle dem Einkauf Oberbadischer Städte in Sinau übertragen worden ist. Die in Baden anfassenden Bodenseefische sind verpflichtet, zu den Höchstpreisen ihre Fische an die von der Badischen Fischversorgung bezeichneten Annahmestellen abzuliefern, welche die eingelieferten Fische an die Bedarfs-gemeinden, Bedarfskommunalsverbände und unmittelbar an die Verbraucher abgeben.

Die Kriegstagung der Krankenkassen.

Berlin, 26. Juni. (W.F. Nachrichten.) In der Kriegstagung des Gesamtverbandes deutscher Krankenkassen hielt den ersten Vortrag Verwaltungsdirektor Meyer-Oßen über die Arzneiverforgung. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird eine gründliche Neuerung der Arzneiverforgung der Kassenmitglieder verlangt. Dazu ist notwendig: eingehende Zusammenarbeit zwischen der Versicherung und den Apothekern, ferner fabrikmäßige Herstellung häufiger Arzneien, andererseits Abhebung von Arzneimitteln, die unter Aufwendung hoher Reflektkosten in den Handel kommen. Im übrigen darf aber den Kassenärzten in der Verordnung von Arzneimitteln keinerlei Beschränkung auferlegt werden. Mit Rücksicht soll dahin gewirkt werden, daß Syntroph zur Herstellung von Arzneimitteln von der Steuer befreit wird. — Zusätzlich sind noch in der Versammlung erschienen: von der Versorgungsstelle des Kriegsministeriums Senais-Präsident Dr. Boffere, als zweiter Vertreter des Oberversicherungsamtes Regierungsrat von Bloch, Reichs- und Landtagsabgeordneter Joh. Giederts-Oßen.

Das zweite Referat hatte Reichstagsabgeordneter Weder-Steigly über das Berliner Arzneiabkommen. Nach seinen Mitteilungen sehen sich die Schiedsrichter in den Entschiedenungen mit dem sogenannten Berliner Arzneiabkommen vielfach in Widerspruch. Deshalb wird ein Zentralschiedsamt für das gesamte Reichsgebiet verlangt, wozu das Reichsversicherungsamt beauftragt werden soll, die der Staatssekretär des Innern ernannt. Der nächste Vorsitzende war Creve von der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Offen, der das Verhältnis der Zwangskassen zu den Krankenkassen beleuchtete und die Beseitigung der letzteren forderte. Den letzten Vortrag des heutigen Tages hielt Rechtsanwält Halereder, Vorsitzender des bayerischen Krankenkassenverbandes Passau, über die Einstellung Kriegsbeschädigter bei den Krankenkassen. — Es folgte ein Rundgang durch das Reichsgebäude.

Zum Fliegerangriff auf Karlsruhe.

oc. Karlsruhe, 26. Juni. Zur Vinderung der Not in den von dem Fliegerangriff betroffenen Familien hat das Großherzogspaar der Stadtverwaltung 2000 Mark zur Verfügung gestellt. Weiter wurden von verschiedenen Privatpersonen für die nothleidenden Hinterbliebenen der Opfer des Fliegerangriffs bis jetzt 3000 Mark gesendet.

Der Stadtverwaltung sind weitere Weisheitsgebungen zugegangen und zwar von dem Oberbürgermeister Hobermehl in Forstheim im Namen der badischen Städte der Städteordnung, von dem Stadtrat Weidberg und von der Stadt Straßburg.

Die Teilnahme an dem Unglück kommt auch in Schweizerischen Blättern zum Ausdruck, welche das Vergehen der Franzosen aufs schärfste mißbilligen.

oc. Karlsruhe, 26. Juni. Für die Hinterbliebenen der Fliegeropfer haben auch die

Großherzogin Luise 1000 Mark und die Königin von Schweden 500 Mark der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt. (D. u. L. A. S. Juni. Am Sonntag fand auf dem hiesigen Friedhof die Bestattung der durch den Fliegerangriff auf die Stadt Karlsruhe so früh ins Leben gekommenen hiesigen Einwohner, darunter mehrere Kinder, unter harter Beteiligung der Einwohnerschaft, sowie der Behörden statt. Die Fliegeropfer wurden in einer gemeinsamen Grabstätte beigesetzt.)

Unsere Leser

die den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“, für das nächste Vierteljahr noch nicht bestellt haben, bitten wir, dies sofort bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 27. Juni 1916. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Paul Bonn, Pflegebibel im Rei. Julian-Reg. Nr. 40, Ort. B. A. L., kurz nach Kriegsausbruch schwer verwundet, jetzt bei der Genes.-Komp. 508en Regts. (Sohn von Rechtsanwalt Georg Bonn).

Jakob Sandbrand, Sohn des Kaufmanns Jonas Sandbrand, Redarun, Ratheninstr. 23 wohnhaft, welcher bei einem österreichischen Infanterie-Regiment Dienst tut.

Genannt wurde Professor Dr. Wtr. Brohm am Realgymnasium in Mannheim zum Direktor der Realschule in Sodingen.

Verleßt wurde Kaufm. Direktor Fritz Defert in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Wetzlar.

Im hiesigen Lebensmittellager, Collnstraße 1, ist eine Aushilfsstelle errichtet worden, bei der über alle Fragen der Lebensmittelversorgung Auskunft eingeholt werden kann. Diese Stelle ist täglich geöffnet von morgens von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr. Samstag nachmittags ist sie geschlossen.

Unhaltbare Gerüchte. Die Erregung der letzten Tage hat verschiedene Gerüchte über Fliegerangriffe auf sonstige badische Städte genährt; auch besondere Kreise haben sich durch diese Nachrichten beunruhigen lassen. Wir sind indes von zutreffender Seite hören, daß in den letzten Tagen kein Fliegerangriff auf badische Städte, außer auf Karlsruhe und Mannheim, gelungen. Es wäre wünschenswert, daß sich jedermann von der Verbreitung demüthig und beunruhigender Gerüchte künftig fernhält.

Abbruch von Bild in künftigen Jagden. Die künftigen Fortantrier sind angewiesen worden, zur Vinderung der Fleischnot in den Selbstbewirtschaftung liegenden Jagden für einen möglichst ergiebigen Abbruch von Wild, natürlich unter der Beachtung der gesetzlichen Schonzeiten, Sorge zu tragen. In gleicher Weise wird auch auf die Befreiung der übrigen Jagden eingewirkt werden.

Der Verkehr mit Priestern ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit vom Stells. Kommandierenden General des 14. Armeekorps geregelt worden. Nach der Verordnung darf außer der Exzelsusverwaltung Priestern nur hollen, wer dem Verbande Deutscher Priester-Liebhaber-

wohlgelassen Handgranaten mit so guter Wirkung, daß der Feind in Verwirrung gerät und sich eilig zur Flucht wendet. Die 7. Kompanie dringt auf der ganzen Linie ein. Die Stellung ist genommen.

Gefreiter Treffer und Infanterist Reisinger erhielten die Bayer. Goldene Militär-Verdienst-Medaillie.

Kampf gegen russische Uebermacht.

Am 26. August 1915 hand das 1. Bataillon Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 34 (Schneidmühl) in schwerem Kampf um die von den Russen hartnäckig verteidigten Stellungen an der Wilja. Zur Sicherung der linken Flanke wurde ein Zug der 4. Kompanie unter Führung des Leutnants d. Reserve S. bestimmt. Dieser erkannte schnell, daß der Gegner mit starken Kräften das Bataillon umfassen wollte. Kurz entschlossen übergriff er die Hälfte seines Zuges dem Bizelebewebel Woblfell (aus Weidenwald), der sogleich energisch angriff und die Russen in kurzer Zeit aus ihrem Graben warf. Unterdessen hatte Leutnant S. mit seinem Halbzuge die nachschießenden Russen im Anschluß von der Seite her überrannt. Mit einem festen Kräftestoß in der linken Hand führte er auf den feindlichen Führer los und zwang ihn zur Waffenrückzug. Auf das Kommando des entwaffneten russischen Offiziers streckten 270 Russen die Waffen und ließen sich willig abführen. Ein anderer russischer Offizier warf während seines Zuges in die Wilja-Fluss. — Wir seinem Erfolg noch nicht zufrieden, führte Leutnant S. mit seiner kleinen Schar von Gehölz zu Gehölz.

Trotzdem er verwundet wurde, ging er unerschrocken weiter vor. Unteroffizier Frisch (aus Berlin) und Gefreiter Saager (aus Sterlin) brangen auf ein heftig feuerndes Maschinengewehr ein, erbeuteten es und einwaffneten die Bedienungsmannschaft. Die eroberte Stellung wurde gehalten.

Bizelebewebel Woblfell, der das Eiserne Kreuz II. Klasse bereits besaß, wurde zum Offizier-Stellvertreter ernannt. Unteroffizier Frisch und Gefreiter Saager erhielten das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Todesverurteilung.

Der Sturm des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 74 auf die vom Feinde besetzte Höhe war auf den 4. August 1915 angelegt. Stundlang schlugen die deutschen schweren Granaten in die feindliche Stellung, die Deckungen zertrümmerten und Bäume und Hecken zerstörten. Es galt, ehe der Gegner sich wieder sammeln konnte, die Höhe zu nehmen. Neben seinem Führer lag der Bizelebewebel Krüger (aus Hannovers) seinen Leuten voraus. Er übersprang mit Todesverurteilung das feindliche Drahtgitter und erreichte, von Augen umflutet, die Höhe. Seine tapferen Mannschaften folgten ihm auf dem Fuße. Die Höhe war bald vom Feinde gesäubert. Der Sturm war gelungen, die Stellung in deutscher Hand.

Da sprach Bizelebewebel Krüger, nicht achtend der feindlichen Geschosse, begeistert auf einen Feldweg und rief: „Das ist es! Deutschland über alles! Sein Jüngendmut rief die ältesten Landwehrleute mit, freudig drängte der Gefang durch den Schlochenarm.“

Bizelebewebel Krüger wurde zum Offiziers-Stellvertreter ernannt und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Ein kalibrtüchtiges Maschinengewehr-Schütz.

Bei einem heftigen Angriff der Russen auf die Stellung des Karosier-Regiments Graf Wangel (Ostpreussisches) Nr. 3 waren die feindlichen Sturmkolonnen bis dicht an den deutschen Graben vorgedrungen. In diesem gefährlichen Augenblick wurde dem der dritten Eskadron angeleiteten Maschinengewehr durch ein Infanteriegeschütz der Reservekompanie durchgeschlagen. Ohne auf das unersprengende lodende Wasser, welches ihm Gesicht und Hände verbrühte, zu achten, verlor der Geschützführer, Gefreiter Verrey (aus Gumbinnen) mit seinem Taschenrechner die Deckung, sodas das Gewehr nach wenigen Sekunden weiterfeuern konnte. Der russische Angriff brach im Feuer zusammen. Noch sechsmal erneuerten die Russen den Ansturm; jedesmal brachte das wohlgeleitete Maschinengewehrfeuer den Angriff zum Scheitern. Unter schweren Verlusten zog sich der Gegner in Eile zurück.

Der Gefreite Verrey wurde für sein tapferes Verhalten zum Unteroffizier befördert. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hatte er schon bei einer früheren Gelegenheit erhalten.

Orgelandaht in der Christuskirche in Mannheim.

Die gestrige 21. Orgelandaht interessierte sowohl durch ein Reizwerk, Variationen und Fuge über ein Thema von Händel für Orgel, mit dem Arno Landmann einer begabten

Schülerin des hiesigen Konservatoriums Bernhard Selig, Clara Körner, in herkömmlicher Weise den Weg zur Öffentlichkeit bahnte, als durch die mitwirkende Sängerin, Fräulein Rosa Gerber, die, wenn ich nicht irre, ein Mannheimer Kind, hier auch die Grundzüge ihrer musikalischen und gelungeneren Bildung gewann.

Die Komposition des Reizwerks zeigt namentlich in den 11 Variationen, von denen zwar einige, wie die 3. und 11., nicht mehr original sind, ein hohes Maß künstlerischer Reife und eine bemerkenswerte Formensicherheit, wogegen die Fuge noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten bietet, obwohl auch hier eine aparte Harmonik und manches Detail zu den höchsten Hoffnungen berechtigt. Herr Landmann brachte die Variationen charakteristisch rhapsodisch, die Fuge in wirksamer Steigerung zu besser Geltung. Die übliche Klarheit litt allerdings unter einer funktionellen Störung in den Pedalregistern.

Mit Hoch E-moll-Fantasia und Fuge leitete er den Abend würdig ein und bewies sowohl in der elegischen, aus der Zeit allerhöchster Weisheit entstammenden Fantasia, wie in der dramatischen, in regelreicher Doppeldurchführung dahinschießenden Fuge auf neue Weise ein gewandtes hohe Kunst. Das Gummantische „Pastorale“ zeigt dann wieder sein Gesicht und hohen Gehalt in der Sondernung der musikalischen Welt. Die Länge des Reizwerks entfallen sich nach der musikalischen Verbesserung nun wirklich freier und lassen, wie das Reizwerk zeigte, Verbindungen mit den Tönen des Hauptwerks in weiterer Nähe zu. Fräulein Rosa Gerber sang mit woblge-

Welche Marken sind heute gültig?

Dienstag, 27. Juni gelten folgende Marken:

Für je 750 g Brot die Marke I der neuen Brotkarte. Die Marke C 7 der gelben allgemeinen Lebensmittelkarte gilt für 750 g Brot, die Marke C 8 der gelben allgem. Lebensmittelkarte gilt für 150 g Mehl.

Für 5 Pfund Kartoffeln die Marke VII der im Juni ausgegebenen Kartoffelkarte. Diese Marke verliert mit dem Ablauf des Dienstag ihre Gültigkeit. Vom Mittwoch, den 28. d. M. ab gilt die Kartoffelkarte I der neuen Lebensmittelkarte.

Für je 25 g Butter die Marken 51-60 der Butterkarte; die Marken 51 bis einschließlich 55 verlieren vom Mittwoch, den 28. d. M. ab ihre Gültigkeit.

Für je 25 g Speisefett oder Frimtag, oder Schweinefett oder Margarine oder sonstiges Speisefett pflanzlicher oder tierischer Herkunft die Marken A 6, A 7, A 8.

Für 100 g Grieß oder 100 g Erbsen die Marke E 7 der Lebensmittelkarte.

Für 250 g Zucker die Marken D 1, D 2 und D 4, für 200 g die Marke D 5.

Für 375 g Zucker die Marke D 3.

Für je 50 g Feinseife die Marken E 1 und E 2, für 125 g andere Seife, Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschlittel die Marken E 3-E 6.

Für je 1 l die Marken B 3, B 4, B 5.

Städtisches Lebensmittelamt.

weitere angehört. Andere Taubenbesitzer haben ihre Brieftauben bis zum 1. Juli 1916 bei der Ortspostbehörde anzumelden. Diese Tauben unterliegen der Beschlagnahme. Innerhalb des rechtsrheinischen Gebietes des diesseitigen Reichsgebietes ist der Handel mit lebenden Tauben jeder Art und der Transport lebender Tauben verboten. Tauben dürfen in diesem Gebiet deshalb nur gekauft auf die Straße oder auf den Markt gebracht werden. Zur Abfertigung der Taubenscheine werden von Zeit zu Zeit mehrtägige Taubenposten für Tauben jeder Art verhängt. Zugelassene Brieftauben sowie ausgefundene Netze oder Kennzeichen von Brieftauben sind, sofort der nächsten Polizei- oder Militärbehörde abzuliefern. Wer der Vernehmung zuwiderhandelt, wird bestraft.

Höchstpreise für Heidelbeeren in der Pfalz. Die Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, hat für den Regierungsbezirk Pfalz Höchstpreise für Heidelbeeren beim Verkauf durch den Willkür- oder Verdränger und Händler oder an deren Kaufverträge festgesetzt. Beim Verkauf nach Gewicht beträgt der Höchstpreis 50 Pf. für das Kilogramm, beim Verkauf nach Maß 30 Pf. für den Liter. Beim Ankauf für Heidelbeeren für Rechnung von Kommunalverbänden oder der Bezirksverwaltung darf der Höchstpreis um 5 Pf. für das Kilogramm überschritten werden. Zuwiderhandlungen gegen die Höchstpreise und Vorausübernahme werden mit Strafe belegt.

Sommerraps. Im vergangenen Frühjahr war harte Nachfrage nach Sommerraps- und Sommererbsenfrucht. Leider war Saatgut von diesen Pflanzern nirgends zu erhalten. Da voraussichtlich im nächsten Frühjahr die Nachfrage ebenfalls wieder eine große sein wird, möchte die Landwirtschaftskammer sich einen möglichst großen Vorrat dieses Saatgutes sichern und bittet daher alle Landwirte, die in diesem Jahre Sommerraps oder Sommererbsen angebaut haben, ihr den Samen zur Verfügung zu stellen. Mitteilung über die ungefähre Menge des lieferbaren Saatgutes möge der Landwirtschaftskammer baldmöglichst zugehen, damit sie die Freigabe des Samens veranlassen kann.

Landaufenthalte für Stadtmädchen. Ein ungewöhnliches Geschehen ist kürzlich nach einer Mitteilung im „Ebensta Dagbladet“ dem Stockholmer Verband der Kantorinnen und Expedientinnen angeboten worden. Mehrere hiesiger größerer Landgüter hatten sich bereit erklärt, während jedes Sommerhalbjahrs eine Anzahl weiblicher Angestellter, die indes nicht notwendig dem Verein angehören, prächtiger Stämme eine Arie aus „Samsen“, Anfangs war die Forderung etwas unruhig, die Intonation gefährdend. Bald aber hatte die musikalische Dame ihre volle Ruhe und Sicherheit gefunden. Ganz prächtig hat sie Schuberts „Dem Unendlichen“ und mit erfreulicher Klarheit der Textdeklaration „Ueber Nacht“ von Hugo Wolf. In Herrn Landmann hatte die Sängerin einen feinfühligsten Begleiter.

Vor der Schlafnummer richtete Herr Stadtpfleger Dr. Hoff beherzigenswerte Worte an den Obersten der Orgelgenossenschaft. Wägen seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sein zum Besten der durch den Krieg in Not geratenen Gemeindeglieder. F. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Der Kunstsion Gebrüder Vud, Heidelbergstraße, O 1, 14, eröffnete heute neben seiner Gemäldeausstellung ein graphisches Kabinett, in welchem eine Sommerausstellung des Mannheimer Künstlers R. M. Jungmanns vertreten ist. Außerdem zeigt die Ausstellung Arbeiten der berühmtesten deutschen Meister, wie B. Weib, Hans Thoma, A. Wegel, M. Nebermann, Peter Solan, Fritz Voegel, A. Corvin, Gottb. Kuehl, G. Mühl, Emil Orlik, M. Steuwig, Hermann Strud, Emil Rohde, R. Doser, G. Weid, H. Wappeler, W. Konol, Fr. Lederer und H. Beckmann.

gehören brauchen, auf ihren Festungen kostenlos aufzunehmen und zu verpflegen. Vielleicht findet dieses erfreuliche Beispiel auch bei uns in Deutschland Nachahmung; wenn die Ernährungsverhältnisse jetzt ja auch auf dem Lande recht erschwert sind, dürfte doch die Erweiterung des Hausstandes um eine oder wenige Personen in großen Gutsbetrieben nicht allzusehr ins Gewicht fallen. Und wenn man bedenkt, wieviel Geld es in manchen armen Stadtmädel, das das ganze Jahr über Kontorluft atmet, durch einen solchen, sonst meist unerschwinglichen Landaufenthalt getan werden kann, wird sich gewiß der oder jener Welcher ländlicher Anwesen gern bereit finden, seine hilfsreiche Hand dazu zu bieten.

Polizeibericht

Leichenfindung. Der im Polizeibericht vom 23. ds. Mts. erwähnte 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Otto Bollmer von Ludwigshafen und dort wohnhaft gewesen, welcher am 22. Juni beim Baden im Neckar bei der Niedbahrbrücke ertrunken ist, wurde gestern vormittag etwa 500 Meter unterhalb der Niedbahrbrücke gelandet und in die Leichenhalle des Friedhofs verbracht.

Unfall. Beim Aussteigen aus einem noch in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen an der Haltestelle Luzenberg kam am 21. d. M. nachmittags eine 35 Jahre alte Fabrikarbeiterin von Waldhof zu Fall, wurde eine kurze Strecke geschleift und zog sich dabei so erhebliche Hautabrisse zu, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Tobaktschmuggel. Ein 33 Jahre alter betriebl. Fuhrmann wurde gestern vormittag in seiner Wohnung in der Schwabingerstraße von Lohndienerin beschuldigt, welcher von einer Polizeipatrouille mittels Sanitätswagens ins Allg. Krankenhaus überführt wurde.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verbotener strafbarer Handlungen, darunter ein Mechaniker von Wiesbaden, ein Fuhrmann von Ingelheim und ein Dienstmädchen von Ludwigshafen, alle drei wegen Diebstahls, sowie eine Wirtin von Garrethausen wegen Schererei.

Aus dem Großherzogtum.

Eppeheim, 26. Juni. Am Samstag vormittag brannte die Scheuer des hiesigen Maurers Georg Dage nieder, wobei auch die Nachbargiebel von Ludwig Schlampp und Fr. Zimmermann beschädigt wurden. Das Feuer brach durch das rasche Eingreifen der hiesigen Feuerwehr und Einwohnerschaft auf seinen Herd beschränkt. Durch spielende Kinder soll der Brand in Abwesenheit der Eltern entstanden sein.

Heidelberg, 26. Juni. Ueber die Pfälzer Hande auf dem Ostmarkt in Handschuhsheim wurde in den letzten Tagen in der „Heidelberger Post“ lebhaftes Gerede geführt. Der Ostmarkt in Handschuhsheim wird, so hieß es, nur von den Käufern beherrscht, andere Personen erreichen nicht, oder doch nur ganz wenig. Die Käufer liegen dort förmlich auf der Lauer, schon in alle auf den Markt mündenden Straßen hinein, und wenn sich dann in der Ferne ein Bäuerlein mit einem Ochsenkarren zeigt oder ein Karren mit Obst angeladen wird, machen sich die Händler, noch bevor der Markt erreicht ist, an die Verkäufer heran, reden ihnen das Biweggeil zu und das Geschäft ist fertig. Erreicht dann das Obst den Markt und die Nichtändler fragen nach dem Preis des Obstes, so erhalten sie allemal die Antwort: „Schon verkauft“. Ein anderes Mal genügt eine stumme Geste des Aufstehens und das Obst ist sein. Doch es auf dem Markt häufig zu unliebsamen Austritten kommt, kann daher nicht weiter wundernehmen. Der Stadtrat hat daraufhin beschließen, sämtliche Obst, das dem Markt zugeführt wird, einzukaufen und an die Verbraucher weiterzugeben.

Baden-Baden, 26. Juni. Die Königin Viktoria von Schweden ist heute abend mit Gefolge und Dienerschaft zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und hat im Großschloß Wohnung genommen.

St. Blasien, 26. Juni. Prinz Max von Baden ist heute im Hotel am Kurhaus St. Blasien zum Kuraufenthalt eingetroffen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 26. Juni. In Begleitung eines Freundes fuhr der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Fritz Harth, Sohn der Bierbrauereiwitwe Harth von hier, am Sonntag Nachmittag in einem Karren auf dem Rhein. Oberhalb der Brücke fuhr er auf baddischer Seite in ein Altwasser. Bei der starken Strömung fuhr er an einen Weidenbaum an, wobei der Karren umkippte und die beiden ins Wasser fielen. Während der eine sich zu retten vermochte, ertrank Harth vor den Augen seines Freundes.

Kaiserslautern, 26. Juni. Gestern Nachmittag wurde auf der Strecke Erbenloch der Heilbröder Nebenbahnlinie ein Fuhrwerk der Firma Jansich durch den Jung 1944 überfahren. Der Fuhrerrecht Adam Bluntz von Kaiserslautern wurde getötet, das Fuhrwerk vollständig und die Ladung teilweise zertrümmert. Die Schuld an dem Unfall trifft den Fuhrerrecht.

Reichenbach bei Sulz, 26. Juni. Gestern Nachmittag hat der Ende der 60er Jahre stehende Ritter Karl Kesseling seiner Frau, nachdem er mit ihr Streitigkeiten gehabt hatte und sie ihm sorgeloses war, die Ehefrau mit einem Messer durchgeschnitten, wobei der Tod sofort eintrat. Kesseling stellte sich der Gendarmerie.

Worms, 26. Juni. Der 8 Jahre alte Sohn des Sanitätsrats Christoph Petz in Würzburg fuhrte von einem Damwagen ab und wurde überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen in hiesigen Krankenhaus, wohin er überführt wurde, erlag.

Letzte Meldungen.

Amerika und Mexiko.

Der Krieg ist unvermeidlich.

Washington, 26. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Es wird zugegeben, daß nach Abendung der Note an Mexiko die Lage sehr ernst geworden ist. Die Note wurde verfaßt, nachdem die Mitteilung von der mexikanischen Regierung eingetroffen war, daß das Gesetz von Carrizol eine Folge des Befehls war, die amerikanischen Truppen anzugreifen, wenn sie sich in irgend einer anderen Richtung als nach der Grenze bewegen würden. Wilson verhandelte mit den Führern des Repräsentantenhauses und des Senats über die Lage. Der Vorsitzende der Senatskommission für äußere Angelegenheiten, Stone, machte danach seinen Gehl daraus, daß er den Krieg für so gut wie unvermeidlich halte.

Starker Druck auf Carranza.

New York, 26. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Funkpruch von dem Vertreter des Wolffschen Büros. Verspätet eingetroffen. „Associated Press“ meldet aus Washington: Es wird ein starker Druck von Vertretern europäischer Mächte auf Carranza ausgeübt, um ihn daran zu hindern, einen Truch mit den Vereinigten Staaten zu erzwingen. Indirekte Verdähte, die beim Staatsdepartement eingelaufen sind, sprechen von diesen Vermählungen und besagen, sie würden möglicherweise erfolgreich sein. Die Vertreter der Entente sollen für den Frieden tätig sein.

Berlin, 27. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Genf wird berichtet: Einer „New York Herald“-Meldung zufolge hat Villa ein Amnestieangebot Carranzas angenommen und seine gesamten Streitkräfte mit denen Carranzas vereinigt. Wie ferner der „Times“ aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Kolonie der Stadt Mexiko die Stadt verlassen. Der brasilianische Minister der Äußern Herr Santos Müller ist nach Washington abgereist, um mit der Unionregierung die Lage in Mexiko zu besprechen.

Washington, 26. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Funkpruch von dem Vertreter des Wolffbüros. (Verspätet eingetroffen.) Friedrich Giese, ein deutscher Panzer in der Hauptstadt Mexiko, der unter dem Verdacht, die amerikanische Neutralität zu verletzen zu haben, in El Paso (Texas) in Haft war, ist freigelassen worden. Die Untersuchung überzeigte die hiesigen amtlichen Kreise davon, daß Neutralitätsverletzungen nicht vorgekommen sind.

Generalfeldmarschall von Bülow.

Generalfeldmarschall von Bülow ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 22. Juni 1916 in Bewilligung seines Abschiedsgesuchs in das Verhältnis der zur Disposition stehenden Offiziere übergetreten.

Der zurückgetretene Generalfeldmarschall gehört dem Heere seit dem 21. Dezember 1894 an. An diesem Tage trat er in das zweite Garde-Regiment ein. Im Krieg von 1898 wurde er im Gefecht bei Saarbrücken verwundet. Im Kriege von 1870-71 nahm er an der Belagerung von Paris und an der Schlacht von Mont Valerien teil. Nach dem Kriege wurde er in den Generalstab versetzt und kam dann ins Kriegsministerium. In diesem hat Bülow als Direktor des Zentral-Departements und später als Generalquartiermeister des großen Generalstabs an maßgebenden Stellen für die organisatorische und strategische Kriegsvorbereitung gewirkt. Am 27. Januar 1908 wurde er mit der Führung des dritten Armeekorps beauftragt. Als kommandierender General des dritten Armeekorps trat er wie sein Vorgänger Prinz Friedrich Karl als tatkräftiger Lehensmeister der Armee hervor. Er kauf Übungen im Divisionsverband auf Truppenübungsplätzen und lehrte das Zusammenwirken der Waffen besonders von Infanterie und Artillerie in großen Verbänden.

Auf das Exerzier-Reglement der Infanterie hat er wesentlichen Einfluß geübt und führte in diesem Kriege das dritte Armeekorps als eine Kämpfertruppe in Straumburg und geschicktmäßiger Ausbildung. Im Weltkrieg hat Bülow als Armeekorps diese Eigenschaften unter Führung des Generals von Lohow besonders bei Solferino, in der Festschlacht, in der Champagne, bei Douaumont und in Serbien. Bülow war bei Beginn des Krieges Oberbefehlshaber der 2. Armee, die den Angriff auf Lüttich durchführte, nach dem der erste Handstreich auf die Festung Schlieffen hatte. Dann leitete er als gemeinsamer Oberbefehlshaber die erste und zweite Armee in schnellem Durchmarsch durch Belgien. In den Kämpfen an der Somme westlich Cambr 21.-24. September Schlacht bei Cambr) schlug er die von den Franzosen eifrig durchgeführten Kräfte und verlor sie bis zur Karne. Es folgten die großen Tage der Schlacht bei St. Quentin. In schnellem Siegeszuge wurden die Festung von La Fère, Laon und Telle von Meims besetzt. An der Marne war Bülow besonders mit dem linken Flügel und den anwesenden schließlichen Truppen erfolgreich und besatzte gemeinschaftlich mit der Armee von Klud den Anmarsch an die Aisne.

An der Aisne-Front befehligte Bülow zunächst beiderseits Meims und leitete als Oberbefehlshaber über die 2. Armeegruppe des rechten Flügels die Abwehr französisch-englischer Angriffe gegen die Aisne-Stellung. Seit 10. Oktober 1914 war er Oberbefehlshaber der neu eingeteilten 2. Armee in erfolgreicher Verteidigung dieser Armeefront. Am 27. Januar 1915 wurde er Generalfeldmarschall, am 4. April 1915 wegen Krankheit zu den Offizieren von der Armee versetzt unter Verleihung des Ordens Pour le Merite. Beim nunmehrigen Aufschreiben aus dem aktiven Dienst wurde er vom Kaiser durch Verleihung des Kreuzes der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern ausgezeichnet. Bülow bleibt Chef des Gren.-Regts. 12 und a la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß, dessen Kommandeur er von 94 bis 97 war, er wird in der Dienstaltersliste er Generale weiter geführt.

Irland.

London, 26. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Wie die „Times“ aus Dublin erfährt, wird eine starke Minderheit der Nationalisten von Ulster unter Führung von Bishops und anderen Geistlichen bis zum äußersten gegen den Ausgleichsplan von Lloyd George Widerstand leisten. Wenn es zur Losrennung der Grafschaften von Ulster kommt, können von dieser Seite noch Schwierigkeiten erwartet werden. Der Korrespondent der „Times“ glaubt bestimmt, daß der Beschluß der Nationalisten von Belfast die Reihen der Sinn-Feine stärken wird. Er weist, es sei dadurch bereits eine Spaltung in der Partei eingetreten. Zum Glück für Redmond setze sich ein großer Teil der Nationalisten, die gegen den Ausgleich waren, aus gemäßigten Männern zusammen, die den Aufstand verurteilten. Zum Glück verfüge auch die Sinn-Feine-Partei augenblicklich nicht über geschickte Führer.

In einem Leitartikel schreibt die „Times“, man dürfe nicht zu viel von dem Beschluß der Nationalisten erwarten, sondern müsse abwarten, ob es Redmond in Dublin gelingen werde, seine Anhänger für seine Politik zu gewinnen. Den Gegnern des Ausgleichs unter den Unionisten hält die „Times“ vor, daß sie vor zwei Jahren einen viel weniger befriedigenden Vergleich nicht durchgesehen vermochten und daß die Regierung genau gewußt habe, was sie sage, als sie einen raschen politischen Ausgleich für ein Landes- und Reichsinteresse erklärte.

Der italienische Bericht.

Rom, 26. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des italienischen und wachsamem Heeres unserer Artillerie am 24. Juni folgte am 26. ein fröhliches Vorgehen der Infanterie von Ballarja bis zur Grotte des Sieben Gemeinen den. Entsprechend unserem entlassenen Angriffswesen Verfahren ging der Feind schnell zurück und leistete nur noch und nach an einigen ihm günstigen Punkten Widerstand, wo er durch die stürmische Verfolgung unserer Truppen überwunden wurde. Wir haben Ansoh und die vom Gegner sorgfältig ausgebauten südwestlichen Abhänge des Monte Verucce erobert. Der Feind sprengte die Brücken von Rogi und steckte Aste, Santa Anna und Stainer in Brand. An der Front zwischen Posina und Alass wurden keine feindliche Angriffe am oberen Ende der Täler am Monte Prusche abgewiesen. Unsere Abteilungen begannen gegen den Grund des Boscatoles vorzugehen. Die größten Fortschritte wurden auf dem rechten Flügel erzielt, wo unsere Truppen die Stellungen am Monte Vria Forc besetzten. Abteilungen stießen gegen die ersten Häuser von Arhero vor.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden sind im Südwesten unserer Linie die Monte Dongara, Gallo, Alasso, Coluna und Ormai jetzt in unserem Besitz. Wir haben die Nordabhänge des Monte Puffolola, des Belmonte, Panocchie, Perro und Cengio besetzt. Am Südosten haben wir den Monte Cimone, den Monte Castellero und den Monte Contello (westlich von der Cima della Caldera) erobert. An der ganzen Front fanden wir die Schützengarnen voll von Toten, herner Waffen, Lebensmitteln, Schießbedarf und sonstiges Material, das der Feind bei seinem aufgelösten Zurückgehen hinterlassen hatte. Unsere Verfolgung geht kräftig weiter. In Asernia und am Moggio besonders harte Artillerietätigkeit im oberen Buntale, wo wir feindliche Linien zerstörten und Explosionen und Brände hervorriefen. Feindliche Flugzeuge ließen einige Bomben in der Umgebung von Alasso und auf Posina, Bonzofo, Primosano und Grigno fallen. Es gab weder Tote noch Verwundungen. Unsere Flugzeuge bemerken feindliche Parcs am Monte Robert, südwestlich von Caldanzano, den Bahnhöfen Ober-Drauzung und Depots in Dellach, Ormai, und riefen überall große Brände hervor; sie lebten unbeschädigt zurück. (ges.) Cadorno.

Kapps Rücktritt.

Königsberg, 26. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Generalleutnant Kapp gibt in hiesigen Blättern bekannt, daß das königliche Staatsministerium durch Entscheidung vom 20. Juni seiner vom 52. Generalstabstag der ostpreussischen Landwehr am 23. März 1916 befristeten Wiederwahl zum Generalleutnantdirektor für die Zeit vom 1. Juli 1916 bis ebendort 1922 die Befähigung versagt hat.

Berlin, 27. Juni. (Preis-Zel. 1. B.) Der holländische Frischerdampfer „Varendes“ berichtet laut Deutscher Anzeiger, daß er auf 55,48 Grad nördlicher Breite und 6,28 Grad östlicher Länge mit seinem Key in das Brau eines Kriegsschiffes geriet.

Handels- und Industrie-Zeitung

Reichsbankausweis vom 23. Juni.

1915 gegen die Vorwoche	Aktiva (in Tausend Mk.)	1916 gegen die Vorwoche
2.436.275+	Metallbestand ..	2.500.057-
2.364.672+	Reservefonds ..	85.171
	darunter Gold ..	2.465.174+
	Reservefonds ..	85.171
338.948+	Noten u. Darlehens-	334.780+
19.829+	Noten anderer Banken	10.966+
	Wechsel, Schecks und	2.908
1.220.117-	Stk. Schatzanw. ..	6.124.826+
15.027-	Lombarddarlehen ..	10.875-
21.197-	Effektenbestand ..	48.536+
230.619+	Sonstige Aktiva ..	485.243-
	Passiva	113.000
100.000 (unver.)	Bruttokapital ..	100.000 (unver.)
10.550 (unver.)	Reservefonds ..	85.171 (unver.)
5.224.910 -	Notenumlauf ..	8.634.143 -
1.613.944 +	Depositen ..	2.550.033 +
192.709 -	Sonstige Passiva ..	263.345 -

Berlin, 27. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Der neueste Ausweis der Reichsbank ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Zunächst ist auf die beträchtliche Zunahme der Anlage hinzuweisen, die sich, soweit die bankmäßige Deckung in Frage kommt, um 341 Mill. M. auf 6124,8 Mill. M. erhöht hat, während die gesamte Kapitalanlage von 5837,2 Mill. M. am 15. Juni auf 6184,3 Mill. M. am 23. Juni, mithin um 347,1 Mill. M. gestiegen ist. Zur gleichen Zeit des Vorjahres ergab sich hingegen eine Abnahme der Kapitalanlage um etwa 77 Mill. M. und zur gleichen Zeit des Jahres 1914 eine Abnahme von ungefähr 26 Mill. Mark. Wenn diesmal an der Kapitalanlage bemessen, sich die Verhältnisse so wesentlich anders gestaltet haben, als in der dritten Juniwoche des Jahres 1914 und 1915, so ist das zum Teil darauf zurückzuführen, daß der 23. Juni des laufenden Jahres der vorletzte Einzahlungstermin auf die 4. Kriegsanleihe war, und sich im Zusammenhang hiermit die Einzahlungen um 354 Mill. M. gesteigert haben. Im übrigen hat man in der neuen Belastung der Kapitalanlage Vorbereitungen für den Ultimo und den Quartalswechsel zu erblicken, eine Erklärung, deren Richtigkeit sich durch die ungewöhnliche Zunahme der fremden Gelder erweist. Diese sind nämlich um mehr als 1/2 Millionen, genau um 529,4 Mill. M. auf 2358 Mill. M. gestiegen, während in den beiden Vorjahren die Erhöhung sich nur auf 105 Mill. M. und auf 86 Mill. M. belief.

In der Wirkung auf den Status der Reichsbank ergab im Jahre 1915 die Bewegung auf dem Konto der fremden Gelder in Verbindung mit der damaligen Entlastung der Kapitalanlage eine Besserung von 182 Mill. M.; denn die Kapitalanlage ermäßigte sich, wie schon oben erwähnt um 77 Mill. Mark, während die fremden Gelder sich um 105 Mill. Mark erhöhten. Stellt man das gleiche Rechenexempel für die Berichtswoche an, so kommt man zu dem gleichen Besserungsbetrag, nämlich 182 Mill. M., entstanden aus einer Vermehrung der fremden Gelder um 529 Mill. M. und einer Neubelastung der Kapitalanlage um 347 Mill. Mark; wenn bei der in sich so wesentlich abweichenden Entwicklung der beiden Konten gegenüber dem Vorjahre sich das gleiche Endergebnis ergibt, so weist das von neuem auf die gute Funktion der Abrechnung und namentlich des Giroverkehrs hin.

Der Goldbestand der Reichsbank hat sich in der laufenden Woche um etwas über 200.000 M. auf 2465,1 Mill. M. vergrößert. Der Silberbestand ist um 1,2 Mill. M. auf 34,9 Mill. M. zurückgegangen. Der Bestand an Reichskassenscheinen hat sich um 0,3 Mill. M. auf 43,4 Mill. M. erhöht. Die Darlehenskassen sind in der Berichtswoche mit 621 Mill. M. in Anspruch genommen worden, sodaß ihre Ausleihungen am 23. Juni den Betrag von 1604,1 Mill. Mark erreicht hatten. Der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen ist, nachdem 9,4 Mill. M. in den Verkehr gesetzt worden sind um 52,7 Mill. M. auf 201,4 Mill. M. gestiegen.

Der Notenumlauf ist um 24 Mill. Mark (1915 um 19 Mill. M. und 1914 um 29 Mill. Mark) zurückgegangen und beträgt jetzt 6634,1 Mill. M., wovon auf kleine Noten 2631,5 Mill. M. oder 37,1 Mill. M. weniger, als am 15. Juni, entfallen. Die Golddeckung der Noten hat sich von 37,1 auf 37,2 v. H. gehoben. Die Metalldeckung ist mit 37,7 v. H. unverändert geblieben und die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold hat sich infolge der starken Zunahme der fremden Gelder von 29,1 auf 27,4 v. H. ermäßigt.

Einzahlungen auf die 4. Kriegsanleihe. Die Neueinzahlungen auf die 4. Kriegsanleihe betragen in der Zeit vom 15 bis 23. Juni 354,4 Mill. M., sodaß nunmehr 10.007 Mill. Mark gleich 92,9 v. H. des gesamten gezeichneten Betrages eingezahlt sind. Die Darlehenskassen haben für den Zweck der 4. Kriegsanleihe in der Berichtswoche 108 Mill. M. ausgeliehen, wodurch am 23. Juni insgesamt 502,9 Mill. M. von den Darlehenskassen für die Zwecke der 4. Kriegsanleihe hergegeben waren. Da, wie wir oben gesagt haben, der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen in der Berichtswoche nur um 62,1 Mill. M. gestiegen ist, so müssen, da die Kriegsanleihe Darlehen für sich betrachtet um 108 Mill. Mark zugenommen haben, bei den anderen Darlehen Rückzahlungen vorgenommen worden sein.

Grundsätze zur Eindämmung der Wertpapier-Spekulation.

WTB. Berlin, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Der Börsenvorstand beschloß in seiner heutigen Sitzung die nachstehenden Grundsätze zur Eindämmung der Wertpapier-Spekulation während des Krieges, die eine Aenderung der Börsenordnung erforderlich machen.

Es ist Pflicht der Börsenbesucher, in ihrem Geschäftsverkehr sowie in Verwendung der an der Börse bekannt gewordenen Preise und Nachrichten alles zu vermeiden, was zur Anregung der Spekulation in Wertpapieren dient. Insbesondere ist es unzulässig:

1. durch lautes Ausrufen der Preise (Kurse) in den Börsenräumen die Aufmerksamkeit eines größeren Personenkreises auf Angebote und Nachfragen in bestimmten Wertpapieren zu lenken.

2. andere als unmittelbare Kassageschäfte zu machen. Aller unmittelbaren und mittelbaren Zeitgeschäfte, also auch Prämien-, Stellagen und Optionsgeschäfte, sind verboten. Alle zwischen den Börsenbesuchern abgeschlossenen Wertpapiergeschäfte müssen spätestens am drittfolgenden Werktag mittags 12 Uhr erfüllt werden. Bei Überschreitung dieser Frist hat der nicht säumige Teil das Recht, ohne vorherige Mahnung oder Ankündigung entweder Schadensersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen, oder von dem Vertrage zurückzutreten. Erklärt der nichtsäumige Teil nicht binnen 24 Stunden nach Ablauf der Frist, Schadensersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen, so gilt das Geschäft als aufgehoben. Aufschub der Erfüllung über den drittfolgenden Werktag hinaus kann nur von der Kommission des Börsenvorstandes in besonderen Ausnahmefällen gestattet werden. Diese Kommission ist auch zuständig, in Streitfällen die Höhe des Schadensersatzes wegen Nichterfüllung festzusetzen. Abweichende Parteivereinbarungen sind, sofern sie nicht eine Abkürzung der Erfüllungsfrist betreffen, unzulässig.

3. Berichte an das Publikum zwecks Anregung der Spekulation in Wertpapieren zu erstatten. Unter dieses Verbot fallen insbesondere alle Kurs- oder Stimmungsberichte, die zu dem genannten Zweck inaufgefordert oder infolge einer (z. B. durch Zeitungsanzeigen) seitens der Berichtenden hervorgerufenen Aufforderung schriftlich oder mündlich gegeben werden, sowie regelmäßige Berichte der genannten Art, durch welche das Publikum über die Vorgänge an der Börse auf dem Laufenden gehalten wird. Als schriftliche Berichte gelten auch solche, die im Rahmen eines Briefes oder Telegrammes gegeben werden, als mündliche auch solche, die im Rahmen eines telephonischen Gespräches gegeben werden.

4. in öffentlichen Anzeigen Rat oder Auskunft in Wertpapieren zu erteilen, oder sich hierzu oder in marktschreierischer Weise zum An- oder Verkauf von Wertpapieren anzubieten.

Wiener Effektenbörse.

WTB. Wien, 26. Juni. Infolge der fortschreitenden Zurückweisung der feindlichen Vorstöße in Wolhynien durch die verbündeten Heere sowie die günstigen Ernteaussichten trug die heutige Börse ein festes Gepräge, wenn auch bei geringen Umsätzen. Einzelne Eisenwerte und Petroleumaktien waren mehr beachtet und höher gehalten. Die Kurse konnten sich trotz der vorwaltenden Geschäftsstille gut behaupten. Anlagewerte blieben gut gehalten.

Amstordamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 26. Juni. Tendenz: unregelmäßig.		25. 24.	
Offiziell:	101 1/2	101 1/2	101 1/2
U.S. Steel, C.	74 1/2	74 1/2	74 1/2
Shell-Traas.	52 1/2	52 1/2	52 1/2
Trading Akt.	94 1/2	94 1/2	94 1/2
Frans-engl.	44,00	44,00	44,00
Anleihe ..	11,80	11,80	11,80
Boh. London	11,80	11,80	11,80
Boh. Paris	40,92 1/2	40,92 1/2	40,92 1/2
Boh. Wien	30,50	30,50	30,50
Boh. Kopenh.	98,55	98,55	98,55
Boh. Stettin	69,65	69,65	69,65
Boh. Schweiz	45,70	45,70	45,70
Boh. Serb.-Yk.	241,00	241,00	241,00

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 26. Juni 1916. (Kassa-Markt.)		25. 24.	
3% Franz. Anleihe	98,05	98,05	98,05
3% Französ. Rente	81,50	81,50	81,50
4% Spanier Rente	98,75	98,75	98,75
3% Russen v. 1903	57,50	57,50	57,50
3% Russen v. 1906	57,20	57,20	57,20
Banque de Paris	—	—	—
Crédit Lyonnais	11,90	11,90	11,90
Union Parisienne	44,95	44,95	44,95
Suez-Kanal	674	674	674
Thomson Houston	13,30	13,30	13,30
Baku	353	353	353
Brinseaft	289	289	289
Lianesoff	—	—	—
Waltstoff-Fabriken	803	803	803
La Naphte	333	333	333
Anleihe ..	10,55	10,55	10,55
Rio Tinto	17,46	17,46	17,46
Onza Copper	116	116	116
Onza Copper	300	300	300
Onza Copper	454	454	454
Tharisa	142	142	142
de Beers	314	314	314
Lena Goldf.lds.	—	—	—
Jägerfontain	65	65	65
Randmines	100	100	100
Casulhoose	—	—	—

Die Kruppgründung in München.

WTB. München, 26. Juni. (Nichtamtlich.) Heute vormittag fand im hiesigen Regina-Palasthotel die Gründung der unter Führung der Firma Krupp ins Leben gerufenen, in der Presse schon mehrfach besprochenen Geschützfabrik unter dem Namen Bayerische Geschützwerke Friedr. Krupp. Kommanditgesellschaft mit dem Sitz in München statt. Wie der Name besagt, wurde als äußere Form des Unternehmens die Kommanditgesellschaft gewählt. Die Firma Krupp in Essen ist persönlich haftender Gesellschafter, die übrigen Gesellschafter sind Kommanditisten. An dem Gesellschaftskapital, das auf 25 Millionen Mark festgesetzt wurde, ist die Firma Krupp mit 50 Prozent beteiligt. Von den Verwandten des Hauses Krupp sind beteiligt Herr Arthur Krupp-Berndorf in Niederösterreich, der Besitzer der bekannten Metallwarenfabrik, ferner der Schwager des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, Freiherr von Wilnowski, Landrat in Merseburg. Die übrigen Anteile sind in den Händen bayerischer Bank- und Industriekreise. Zu den ersteren gehören die Deutsche Bank, Filiale München, die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, die Bayerische Vereinsbank in München, die bayerische Handelsbank in München, A. E. Wassermann, Hofbankier, in Bamberg, sowie die

Pfälzische Bank in Ludwigshafen und Friedrich Schmid & Co. in Augsburg. Den Industriekreisen gehören folgende Gesellschaften an: die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, Reichsrat Hugo von Malke, München, Herr Professor Dr. Carl von der Linde, Geheimer Rat, Herr Ernst Sachs, Kommerzienrat, Schweinfurt, Herr Fritz Neumeyer, Fabrikant, Nürnberg. Den Vorsitz in der Gründerversammlung, wobei fast alle Gesellschafter persönlich oder durch Mitglieder ihres Vorstandes vertreten waren, führte Herr Krupp von Bohlen und Halbach.

Der Gesellschaftsvertrag wurde genehmigt und unterschrieben. Sodann erfolgte die Bildung des zur Wahrung der Interessen der Gesellschafter vorgesehenen Verwaltungsrats. Das Recht der Ernennung steht satzungsgemäß der Firma Krupp zu, welche als solche das Mitglied ihres Direktoriums, Herrn Dr. E. Ehrensberger, bezeichnete. Die vorgenommene Wahl der übrigen Mitglieder hatte folgendes Ergebnis: H. Vielhaber, Professor Dr. F. Rausenberger, Dr. E. Hartwig, sämtlich Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp-Essen, lerner u. a. noch A. Krupp, Berndorf, E. Georg Stauf, Direktor der Deutschen Bank in Berlin. Nach den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages liegt die Geschäftsleitung des Unternehmens in den Händen der Firma Krupp, die bereits eine örtliche Direktion eingesetzt hat, als deren Vorstand sich Dipl.-Ing. Eppner, bisheriger Vertreter der Firma Krupp in München, als Prokuristen Dansauer und Kaeferstein, Essen vorstellten.

Nach Schluß der Gründerversammlung fand eine Verwaltungsratsitzung statt, in der E. Georg Stauf zum 1., Kommerzienrat Boehme, Direktor der Bayerischen Vereinsbank in München, zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurden. Die Fabrikanlagen sollen auf dem der Firma Krupp gehörigen Gelände im Norden Münchens bei Freimann unmittelbar westlich dieses Ortes errichtet werden. Der Bau, der durch die Firma Krupp selbst ausgeführt wird, soll in aller kürzester Zeit begonnen und voraussichtlich im Laufe des Jahres 1917 vollendet werden. Derselbe wird Werkstätten für die Herstellung von Geschützrohren, Visieren, Lafetten und Fahrzügen, sowie ein Hauptwerk zum Walzen von Geschützrohren, Pressereien und Drehereien für Geschosse, eine Gießerei und sonstige Hilfsbetriebe, wie elektrische Zentrale usw. umfassen. Außerdem sind große Verwaltungsgebäude und eine Speiseanstalt für Arbeiter vorgesehen. Zwischen diesen Anlagen und der Ortschaft Freimann sollen Wohnungen für Beamten und Arbeiter errichtet werden. Das Werk wird in erster Linie den Heeresbedarf für Bayern liefern. Es ist aber auch gedacht, Lieferungen für die Kaiserliche Marine und das befreundete Ausland zu übernehmen.

Angliederung der Gießener Braunsteinbergwerke an die Firma Krupp.

Die Friedr. Krupp A.-G. in Essen wird die Gewerkschaft Gießener Braunsteinbergwerke vorm. Ferna angliedern, nachdem sie fast sämtliche Kuxe der Gewerkschaft käuflich erworben hat. Der bisherige Grubenvorstand und die Direktion treten zurück. Die Wirkleitung soll Bergassessor Dr. Wenner aus Dortmund übertragen werden. Als Syndikus wurde Herr Justizrat Grünwald-Gießen bestellt.

Die Zahl der Kuxe beträgt bekanntlich 1000. Der Grubenvorstand hatte den Gewerkschafts-Rundschreiben empfohlen, diese zum Preise von M. 4550 an das Bankhaus Sul. Oppenheimer jr. & Co. zu überlassen. Der Kurs ultimo Juli 1914 stellte sich auf M. 2650 Geld. An Ausbeute wurden im ersten Vierteljahr 1915 M. 50,— und im zweiten M. 100 verteilt. Von der 4-prozentigen Anleihe von 1899 im Betrage von 3,5 Mill., die zu 105 Proz. rückzahlbar sind, waren Anfang 1915 noch M. 1.825 000 im Umlauf. Von der 4-prozentigen Anleihe von 1904 bzw. 1905 in Höhe von 1 Mill. M., die ebenfalls zu 105 Proz. rückzahlbar sind und von der M. 1.75 000 nicht begeben wurden, waren am 2. Jan. 1915 noch M. 508 500 im Umlauf.

Die Größe der Felder der Gewerkschaft beträgt etwa 11.726 000 qm, von denen erst etwa 300 000 qm ausgebeutet sind, sodaß ein noch auszubauendes Feld von 11.426 000 qm verbleibt, in dem reiche Lager von Manganerz ruhen, die wohl auch hauptsächlich die Firma Krupp zur Angliederung der Gewerkschaft bewogen haben.

Gewerkschaft ver. Konstantin d. Große, Bochum.

r. Düsseldorf, 27. Juni. (Priv.-Tel.) In der abgehaltenen Gewerkschaftsversammlung wurde der Jahresabschluss für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt, ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wiedergewählt und Generalkonvul von Koch, Vorsitzender des Aufsichtsrats von der Deutschen Bank in Berlin neu in den Aufsichtsrat

gewählt. Der Vorsitzende teilte über das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres mit, daß dasselbe zufriedenstellend ausgefallen sei, wenn auch die Friedensziffer bei weitem nicht erreicht worden ist. Die Förderung habe 75 Proz. der Beteiligung betragen. Das Ergebnis der ersten 5 Monate betrage 2.586.483 Mk. gegen 2.262.127 Mk. in der gleichen Vorjahreszeit. Wenn auch das Ergebnis als günstig bezeichnet werden könnte, so dürfte doch nicht vergessen werden, daß die Löhne und Materialpreise fortgesetzt erhöht werden müssen. Immerhin hoffe die Verwaltung auch im laufenden Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ergebnis in Aussicht stellen zu können und daß die gleiche Ausbeute verteilt werden würde, wie im Vorjahr (bekanntlich M. 2500 pro Kux.).

Maschinen-Industrie Ernst Halbach, Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 27. Juni. (Pr.-Tel.) In der abgehaltenen Generalversammlung wurden 12% Dividende sofort zahlbar gesetzt. Bei der Vorlegung des Geschäftsberichts wurde aus Kreisen der Aktionäre nach der Höhe der Rücklage für die Kriegsgewinnsteuer gefragt und ebenso Anfragen gestellt über die Höhe der Rücklagen auf Schuklner. In Rücksicht auf den Umfang des Schuklnerbetrages sei die Rückstellung als erheblich anzusehen. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Verwaltung es nicht für richtig erachte, über die Höhe der Kriegsgewinnsteuer nähere Angaben zu machen. Die Rücklage auf Schuldner sei erfolgt im Hinblick auf das österreichische Geschäft und auf die gesunkene Valuta in Oesterreich. Ebenso habe man im vergangenen Jahr auf das französische Geschäft Rückstellungen gemacht. Die Verwaltung sei der Auffassung, daß die Gesellschaft nicht für die Zahlung der Kriegsgewinnsteuer in Betracht komme, da sie einen Kriegsvorteil nicht gehabt habe. Wenn sie aber herangezogen würde, so sei hierfür eine genügende Rücklage gemacht. Die Aussichten fürs laufende Geschäftsjahr könnten als erfreulich bezeichnet werden. In den ersten vier Monaten sei der doppelte Überschuß erzielt worden als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wenn auch hieraus Schlüsse auf den Überschuß in der gleichen Höhe für den Rest des Jahres nicht gezogen werden können, so glaube trotzdem die Gesellschaft wieder ein möglichst befriedigendes Resultat vorlegen zu können.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 26. Juni. (Schlußkurs.)		25. 24.	
80000, Loko	per Juli	63 1/2	63 1/2
Leinöl, Loko	per Juli	52 1/2	52 1/2
"	per August	51 1/2	51 1/2
"	per September	52 1/2	52 1/2

(Alle zu den Bedingungen des niederländ. Uebersetzungsamtes.) Amsterdam, 26. Juni. Kaffee, fast Loko —, Santos per Juli 90 1/2, per Juli 90 —, per Mai —.

Verkehr.

Schiffs- und Güterverkehr der Duisburger Ruhrorter Häfen.

Im Monat Mai d. Js. hatten die Duisburger Ruhrorter Häfen einen Gesamtverkehr von 960 900 t, wovon auf die Zufuhr 209 091 t und auf die Abfuhr 741 809 t entfielen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, der einen Gesamtverkehr von 820 216 t aufwies, sind somit 140 684 t mehr umgesetzt worden. Der Dampfschiffsverkehr stieg auf 1313 (1078) Stück mit einer Ladung von 8630 (5502) t, derjenige der Schlepplöcher und Segelschiffe auf 3076 (2635) Stück mit 952 270 (814 714) t. Die Kohlenabfuhr auf der Eisenbahn betrug 651 519 (624 981) t und zu Wasser 58 957 (20 316) t, mithin zusammen 710 476 (645 297) t oder 65 179 t mehr, wie im Mai 1915. Die Kohlenabfuhr hielt sich mit 607 826 (604 172) t annähernd auf der Höhe des Vorjahres.

In den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres stellte sich der Gesamtverkehr auf 19 812 (19 695) Schiffe mit 4 395 578 (4 174 768) t, war also gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 117 Schiffe bzw. 320 810 t größer. An Kohlen wurden in dieser Zeit auf der Eisenbahn 2 973 856 (3 072 244) t und zu Wasser 395 036 (31 770) t, d. h. zusammen 3 368 892 (3 104 014) t angeführt. Die Steigerung von 264 878 ist erfreulicherweise ganz dem Wasserverkehr zuzuschreiben. Die Kohlenabfuhr fiel in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1916 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 334 812 t auf 2 759 820 t.

Überseeische Schiffs-Telegramme

Königl. holländischer Lloyd, Amsterdam

Der Dampfer „Zeelandia“, am 24. Mai von Amsterdam, ist am 23. Juni nachts in Buenos Aires angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim. Tel. No. 721A.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Pegelstation von Rhein	Datum						Bemerkung
	22.	23.	24.	25.	26.	27.	
Höningen*)	3,23	3,19	3,05	2,95	3,00	3,30	Abends 6 Uhr
Kehl	4,02	3,95	3,74	3,60	3,76	3,63	Nachts 2 Uhr
Bonn	5,90	5,82	5,59	5,50	5,54	5,40	Nachts 2 Uhr
Wormheim	5,10	5,13	5,13	5,03	4,96	4,81	Morgens 7 Uhr
Mainz	2,12	2,10	2,13	2,04	1,96	—	7-8, 12 Uhr
Kahn	3,30	3,43	3,43	3,32	3,23	—	Vorm. 2 Uhr
Klein	3,07	3,02	3,02	2,95	2,95	—	Nachts 2 Uhr
von Neekar:	—	—	—	—	—	—	—
Wormheim	5,04	5,21	5,05	4,97	4,94	4,78	Vorm. 7 Uhr
Hellbrunn	90	79	1,00	74	74	70	Vorm. 7 Uhr

(G. Bodeker + 12.)

Verantwortlich:

Für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

